

Paradies, denn man glaubt, der Jordan habe sein Wasser vom Tigris und Euphrat, (s. oben II, 45) der Nil aber werde noch verstärkt vom Ganges her, dem größten unter den Vieren. Denn der Perserkönig Kyros war über den Fluß erzürnt, weil einer seiner Ritter in ihm ertrunken war und leitete ihn darum in 440 einzelne Arme ab, von denen einige sich mit dem Nil vereinigten. Damit ist offenbar, daß Pilger, die aus dem Jordan wie aus dem Nil getrunken haben, sich mit dem Wasser der vier Paradiesflüsse erquickten, wessen überall sich zu rühmen keine Eitelkeit bedeutet.

0883

Ganz besonders hervorzuheben aber ist es am Nil, daß er die Welt teilt und die Grenze darstellt zwischen den zwei Haupt-Erdteilen, Afrika im Süden und das große Asien im Norden. Einmalig ist auch, daß er keinerlei Dünste aus sich aufsteigen läßt, wie es die anderen Gewässer tun.

0881

0887

0877

0892

0872

### Von Tieren, die im Nil leben.

0932

Der Nil ist, abgesehen davon, daß er die Erde befruchtet, auch selbst fruchtbar, denn er ist voll der besten Fische der verschiedensten Art, großen und kleinen, und bringt außerdem gewaltige Ungetüme hervor wie Krokodile (F. hat stets: cocrodillus) und Flußpferde. Bei diesen schon einmal erwähnten Untieren möchte ich noch ein wenig verweilen.

0832

0982

Krokodile in großer Zahl sahen wir wie gesagt vom Nilschiff aus. Dieses Krokodil ist ein bösesartiges und schreckeneinflößendes Tier. Es gleicht einer Eidechse, ist ihr aber in seiner Größe ganz ungleich. Es entsteht aus einem Ei, das es, ein wenig größer als ein Gänseei, in die Erde legt. Beim Ausschlüpfen ist es kaum handgroß, doch von der Stunde an, da es zu leben beginnt, wächst es und zwar immer weiter nach Länge und Breite, würde es hundert Jahre alt, so würde es immer noch wachsen, bisweilen kommt es auf eine Länge von 20 Ellen. Es gibt, sagt Albertus in "De animalibus" kein anderes Tier, das aus einem so kleinen Ursprung zu einer so ungeheuren Bestie wird. <III, 134> Bewehrt ist es mit furchtbaren Zähnen und Klauen, die scharf sind wie eiserne Sägen und es hat Hauer wie ein Eber. Seine Haut ist von einer Härte, daß es sich, wenn ihm schwere Steine auf den Rücken geworfen werden, darum gar nicht zu kümmern scheint. Diese Haut ist faltig und von grauer Farbe, geht aber an der Seite ins Gelbe über. Sein Bauch ist sehr weich, und so schneiden ihm Fische, die einen gezackten Kamm tragen, diese zarten Teile auf und töten es so. Es hat helle Augen, die tief in Höhlen an seinem Kopf liegen, mit denen es scharf sehen kann. Sein aufgerissener Rachen reicht bis an die Ohren, sein Biß ist verderblich. Es ist ein gieriges Tier, das viel frißt und sich so voll füllt, daß es rülpsend daliegt, im Wasser klingt sein Gurgeln wie Stöhnen. Seine Beine sind kurz, darum ist es nicht sehr schnell und ein rüstiger Mann kann es überholen. Nachts bleibt es im Wasser, am Tag aber bewegt es sich auf Beutesuche auf dem Land. Doch im Winter verbirgt es sich und frißt überhaupt nichts. Es nährt sich im Wasser von Fischen und anderen Wassertieren, außerhalb aber sucht es sich gute Kräuter, die es zerkaut. Den Menschen stellt es heftig nach, sieht es einen, so verfolgt es ihn, wenn es ihn erreichen kann, tötete es ihn zuerst und klagt dann laut über den Toten und frißt den Bejammerten auf. Milch, die von ihm ausströmt, wird steinhart. Die Ägypter, vor allem im Delta, verstehen, wie ich schon beschrieben habe, die Kunst, ein Krokodil im Wasser zu fangen. Denn ziehen sie ihm seine harte Haut ab und verkaufen sie. Zuweilen zeigen Fahrende solche Häute herum und behaupten, sie stammten von Drachen. Langlebig ist dieses Tier, und wenn es nicht so gierig seinen Fraß verschlänge, würde es noch viel länger leben. Denn in den Kräutern, die es frißt, ist

0782

0382

Ende

Anfang